

Jorgi Slimistinos

# Meine Schwester Antigone

## Ein antiker Stoff in der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler standen nach den Sommerferien vor der Wahl: Was sollten sie in ihrem bevorstehenden neunten Schuljahr inszenieren? Max Frischs Parabel „Andorra“? Wilfried Happers Kriminalstück „Das Schamhaar“? Oder „Meine Schwester Antigone“ – eine aktuelle Interpretation des antiken Mythos? Die Jugendlichen des Wahlpflichtfachs Darstellendes Spiel waren sich schnell einig: Es sollte Antigone sein!

Das moderne Fünfzehnjährige sich für ein antikes Drama entschieden, mag erstaunen – zumal man die Auseinandersetzung mit einem solchen Stoff eher in der gymnasialen Oberstufe, nicht in der Mittelschule verorten würde. Aber die Jugendlichen trafen

ihre Entscheidung, nachdem sie *Andorra*, *Das Schamhaar* sowie eine auf 18 Seiten gekürzte leicht lesbare Strichfassung von *Meine Schwester Antigone* (s. **Das Stück**) gelesen hatten.

Vielleicht lag es an der Popularität, die die Game of Thrones-Saga

bei den Schülerinnen und Schülern genoss, auf jeden Fall waren sie schnell hin und weg von „Meine Schwester Antigone“. Ihnen gefiel die altertümliche Bildsprache (s. **Text 1**), sie begeisterte der Widerstand Antigones gegen ihren Onkel und Herrscher Kreon, und sie freuten sich natürlich auf den Bühnen-Schwertkampf.

Im Vorfeld wurde der von mir erstellte Dramentext im Theaterunterricht ausführlich behandelt, die Jugendlichen konnten Fragen stellen und erfuhren von der Pein, die Antigone wegen der Bestattung ihres Bruders erdulden muss. Wir lasen den Text mit verteilten Rollen und stellten dann eigene Rollenüberlegungen an. Jeder überlegte sich für die ausgesuchte Rolle ein eigenes Statement und ein Standbild. Diese fügten wir zusammen und erarbeiteten eine eigene Strichfassung aus dem vorliegenden Text.

### Ein Mantra

Der kulturelle Austausch untereinander ist mir – auch in Hinblick auf unsere multikulturelle Schu-

## DAS STÜCK

### Meine Schwester Antigone

Grundlage für die Inszenierung des Theaterkurses war das Theaterstück *Meine Schwester Antigone* von Jorgi Slimistinos, das auf Aischylos' Drama *Sieben gegen Theben* sowie Sophokles' *Antigone* basiert.

Die Brüder Antigones – Polyneikos und Eteokles – kämpfen um den Thron von Theben und kommen dabei beide zu Tode. Ihr Onkel Kreon lässt als neuer Herrscher Eteokles beerdigen, verbietet aber das Begräbnis von Polyneikos, weil dieser gegen die Stadt Theben gekämpft hat. In einem Traum erscheint Antigone Polyneikos, der unbestattet keine Ruhe finden kann, und bittet seine Schwester, ihn beizusetzen. Antigone bittet Ismene dafür um Hilfe. Diese weigert sich und warnt Antigone vor den Folgen dieses Vorhabens. Doch Antigone lässt sich nicht beirren und bestattet ihren Bruder heimlich.

Als Kreon dies erfährt, lässt er sie zur Strafe lebendig einmauern. Kreons Gemahlin Eurydike versucht, ihren Mann von dieser harten Strafe abzubringen, ist Antigone doch mit ihrem gemeinsamen Sohn Haimon verlobt und trägt ein Kind unter ihrem Herzen. Doch stur hält Kreon an seiner Macht fest und lässt Antigone wegbringen. Gebrochen erhängt diese sich in ihrer Zelle.

Haimon erdolcht sich aus Kummer, Eurydike tötet sich ebenfalls. Nun muss Kreon damit leben, dass er Sohn und Frau geopfert und seine Familie zerstört hat.

Das Stück ist beim Verlag razzoPeNuto, Berlin erschienen (<https://www.razzopenuto.eu/>).



le – sehr wichtig. Daher sollte ein Mantra ins Theaterstück einfließen, das einerseits die griechischen Zahlen aufführt und andererseits die einzelnen Handlungsabläufe nochmals verstärkt (s. **Text 2**):

- *Ena* – die Stadt Theben: Es gibt nur diese eine Stadt und auch die Zahl 1 steht erst einmal für sich allein.
- *Dio*: Das können nur die verfeindeten Brüder Polyneikes und Eteokles sein.
- *Tria* war die Königskrone, da eine Krone aus mehreren Zacken besteht.
- *Tessera* meint die Liebe, sie steht für das Handeln in der Numerologie und verdeutlicht die starke Bruderliebe, die Antigone innewohnt, vor allem ihr selbstbewusstes Auftreten gegenüber ihrem Onkel Kreon.
- Mit *Pente* – der Schicksalsfluch wird auf das Pentagramm verwiesen, das als Symbol mit Flüchen gleichgesetzt werden kann.
- *Eksi* ist das Leichentuch, da ein Sarg sechs Kanten besitzt und
- *Efta* ist sowohl Glücks- als auch Unglückszahl und markiert in unserem Stück die Gefahr.
- Abschließend wird auf *Alpha* und *Omega* verwiesen, die den Anfang und das Ende beschreiben oder mit dem menschlichen Dasein verbunden sind.

### Emotionale Zugänge

Die Jugendlichen sollten sich im Theaterraum einfühlen, über eigene Gefühle sprechen und erst dann tiefer in das Theaterstück eintauchen. So konnten sie Empathie entwickeln und später Antigones Motive besser verstehen. Alle Jugendlichen kennen beispielsweise Situationen des Nichtdürfens sowie die dabei auftretenden Gefühle und können diese bei der Entwicklung einer Rolle gut einbringen.

Ich arbeite gern mit Klassikern, weil deren Kern auf menschliche Gefühle zurückzuführen ist. Jede Darstellerin und jeder Darsteller muss lernen, Emotionen darzustellen. Denn keine Rollenbiografie funktioniert ohne Gefühle. In Raumläufen und theaterpädagogischen Spielen zum Thema „Gefühle“ fühlten wir uns in die Rollen ein, sei es in den tyrannischen Onkel Kreon oder in die pflichtbewusste ehrgeizige Antigone.

Ein gutes Spiel für die emotionale Körperarbeit mit Bezug auf die innere Zerrissenheit Antigones ist „Emotionaler Twist“. Hier stehen sich zwei Spielende gegenüber, begrüßen sich sehr freundlich und machen sich gegenseitig Komplimente. Nach und nach kühlt das Gespräch ab, wird zunehmend unfreundlich. Schließlich streiten sich

beide bis zum Wutanfall. Nun geht der Twist zurück und wird letztlich wieder durch den anfänglich liebevollen Umgang miteinander geprägt.

### Biografische Zugänge

Für meine theaterpädagogische Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Biografie der Schülerinnen und Schüler zentraler als das Vermitteln von Handwerklichkeiten. Denn: „In jedem Spieler, in jedem Menschen stecken tausende Geschichten, aus denen man tausende Theaterstücke machen kann. Alle Geschichten der Menschheit stecken in jedem einzelnen Menschen“ (Cremer 2015, S. 14).

Schülerinnen und Schüler stellen schnell einen persönlichen Bezug zur Handlung eines antiken Dramas her. Denn meistens handelt es sich bei den Stoffen um biografische Grundtypen – wie Antigone, die die Schülerinnen und Schüler interessant finden, da sie schon selbst als gravierend empfundene Konflikte in ihrer Familie kennengelernt haben. Die Jugendlichen verbinden das Erlebte mit den fiktiven Elementen des Dramas und entwickeln so im Schaffensprozess neue Denkmuster und Herangehensweisen.

Biografische Theaterarbeit kann allerdings ohne einen pädagogi-

Die Darstellerinnen und Darsteller waren nur sehr zurückhaltend kostümiert – nur König Kreon war in einen cremefarbenen Königsmantel gehüllt.

TEXT 1

**Beispiel aus der Produktion der Jugendlichen  
(auf der Basis des Stücks „Schwester Antigone“,  
1. und 2. Szene)**

*Ismene*

Strahl der Sonne, helles Licht,  
der du scheinst im Angesicht.  
Bruderkampf und Wutgeschrei,  
ein Scherbenkarussell.

*Antigone*

Das Schicksal fordert seinen Tribut,  
zwei Brüder geboren – ein Fleisch und Blut.  
Von schneeweißen Schwingen bedeckt,  
von Adlern im Erdreich entdeckt.

*Polyneikes*

Ich hätte das Schwein gleich abstechen sollen.  
Wie kann ein Vater sich das Augenlicht nehmen  
und seine Familie einfach zurücklassen.

*Eteokles (nimmt sein Schwert auf)*

Das nimmst du zurück Polyneikes.  
So spricht niemand über unseren Vater.  
Ich werde sein Erbe antreten und neuer König von  
Theben werden.

*Polyneikes (zieht sein Schwert aus der Scheide)*

Ich werde König von Theben werden und sonst  
niemand.  
Sieben gegen Theben, du wirst es sehen,  
der Boden wird beben und dich begraben.

*Eteokles*

Du bist zwar kühn und furchtlos, doch in dir wohnt  
ein Feigling!

*Polyneikes*

Wer hier feige ist, sollen unsere Schwerter klären,  
liebster Bruder.  
Auf diesen Kampf warte ich lange schon, Eteokles.

*Eteokles/Polyneikes (Kampfvideo)*

[...]

intensive Gespräche und Gruppenübungen geprägt. Dies war umso wichtiger, als das Verhalten einiger Schülerinnen und Schüler nicht immer angemessen und gelegentlich schwierig war.

**Wie würde ich mich fühlen ...**

Antigone ist innerlich zerrissen, will sie doch ihrem Bruder Polyneikes die letzten Sakramente zukommen lassen, aber genau dies verbietet ihr Onkel Kreon, der Herrscher von Theben. Sie widersetzt sich ihm. Der biografische Ansatz versucht, ähnliche Gefühle zu identifizieren, auch wenn die Situation ganz anders ist. Die Jugendlichen erklärten, dass sie Antigone Verhalten gut einordnen können, und nannten Konflikte mit ihren Eltern – etwa den Besuch einer Disco oder das Rauchen der ersten Zigarette. Zusammen mit den Jugendlichen wurden kurze Sequenzen geschrieben und auf der Bühne eingeübt, immer mit Leitfragen: „Wie würde ich mich fühlen, wenn ...“ oder „Was würde ich anstelle der Figur tun? Wie würde ich handeln?“

**Die ganze Schule ist Bühne**

Bei uns passiert Theater in der Schule und auf dem Schulhof. So spielt eine Szene unserer Antigone auf einer langen Feuertreppe, im verstaubten Kellerflur oder im Schulgarten. Wir benötigen keine Bühne mit einem Vorhang, denn bei unseren biografischen Inszenierungen sollen auch die unterschiedlichen Räume in der Schule eine Rolle spielen. Unsere Biografien spielen ja auch nicht nur an einem Ort, sondern sind eine Füllhorn an Eindrücken und Erlebnissen, die nicht ortsgebunden sind.

Auch hier sollten die Jugendlichen sich freispielen. Sie suchten sich den Ort für ihre Szene aus und konnten so auch zum Spielort eine Beziehung aufbauen.

**Das weiße Blatt**

Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit haben, sich langsam zu öffnen und Vertrauen zu entwickeln. Neben den Gesprächen führten wir Spiele durch, z. B. „Das weiße Blatt“. Die Schülerinnen und Schüler malten mit vier imaginären Farben ihre Gefühle und Dinge, die Ihnen wichtig sind.

Das Spiel ist eher ein Tanz zur Musik und wird bei längeren Zuschauern zu einer Art Kunstwerk. Irgendwann achtet man weniger auf die Farben und sieht nur noch die Bewegungen und hört auf die Musik. Beim Zusehen entstehen interessante innere Bilder, und mitunter fühlt man sich in die „Malenden“ so stark ein, dass man auch ohne Farben am Ende weiß, was diese auf das Blatt gebracht haben. So wird auch unsere Biografie erst sichtbar, wenn wir darüber berichten und sich bestimmte Aspekte des Lebens mit einer anderen Biografie verbinden.

**Eigene Krisen und Konflikte**

Die Jugendlichen spürten ihren Grenz- und Krisenerfahrungen nach und verwebten diese mit dem Dramentext. In unserem Schaffensprozess stand vor allem das Erproben des eigenen Ichs im Mittelpunkt. Da ich auch als Ethik- und Religionslehrer unterrichtete, führten wir Stilleübungen, kontemplative Übungen und Gruppengespräche über die Themen Tod, Eltern und Bestattungskultur.

Viele Jugendliche erzählten vom Verlust der Großeltern oder eines geliebten Tieres, und zusammen suchten wir nach Verarbeitungsmöglichkeiten: Wie gehe ich mit dem Thema Tod um? Wo kann man sich in einem Trüerfall Hilfe holen? Und wie kann die Erinnerung an einen geliebten Menschen lebendig gehalten werden?

Die Jugendlichen fühlten sich so weiter in die Rollencharakteristika ein. Das kann durch eine einfache

schen Bezug und eine tragfähige Vertrauensbasis nicht funktionieren. Beides setzt den Aufbau eines Klimas gegenseitiger Wertschätzung und wechselseitigen Interesses voraus. Entsprechend war unsere gemeinsame Arbeit durch



Antigone trägt ihren Bruder zu Grabe.

Kerzenmediation unterstützt werden oder über ein Rollenpuzzle: Die Rolle wird in mehrere Schnipsel zerlegt und dann von den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer Vorstellungen der Rolle wieder zusammengesetzt. In einer späteren Gegenüberstellung werden dann Wunschrolle und echte Rolle gegenübergestellt, und es wird geschaut, was von der eigenen Vorstellung übernommen werden kann oder wegfallen soll.

### Erinnern, erzählen, dokumentieren

Mit den Jugendlichen wurden auch sogenannte Mnemotechniken eingeübt. Auch hier wurden solche Theaterspiele wie die „Eselsbrücke“ oder der „Bildrotator“ (Slider) eingesetzt, der den Schülerinnen und Schülern Begriffe vorstellte, die sie künstlerisch auf der Bühne umsetzen sollten. Dies wurde in Einzelarbeit und in Kleingruppen eingeübt und förderte einerseits das Merken der Rolle an sich sowie die biografischen Komponenten, die über eigene Begriffe auf Wortkarten im Raum verteilt wurden. So füllten die Jugendlichen den „leeren Raum“ mit ihren eigenen Gedanken und entwickelten so eine eigene Rollenbiografie.

Vor allem das Prinzip des Erinnerns, Erzählens und Dokumentierens wurde zu einem festen Bestandteil unserer Theaterarbeit. Einige Jugendliche hielten während der Probenzeit in einem Tagebuch fest, an was sie sich konkret erin-

nern, wie sie ihre Sorgen und Nöte den Mitschülern bzw. dem Publikum mitteilen und letztendlich für sich selbst rezipieren können.

### Unsere Antigone

So entstanden diverse Lebensgeschichten, Lebensberichte und Ideen für unser Stück, die für die Schülerinnen und Schüler identitätsstiftend waren. Sie erkannten, dass fast jeder Mitschüler ähnliche Erfahrungen in der Biografie aufwies. Das stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl sowie die Arbeit auf der Bühne enorm. Zu den Lebensgeschichten gehörten neben objektiven Tatsachen auch Mythen und undefinierte Tatsachen. Die Selbstfindung ihrer Rollen setzten die Jugendlichen in unserer Produktion kongenial um. Es entstand eine Lebensgeschichte der jungen Antigone, die die Jugendlichen selbst erdacht und erfühlt haben – eine Interpretation der ursprünglichen Strichfassung, teils ergänzt, teils reduziert.

Durch die Corona-Verordnungen setzten wir beispielsweise ganze Theaterszenen teilweise filmisch um. Dies tat der Produktion keinen Abbruch, sondern verhalf ihr dazu, auch postdramatische Theaterelemente mit in das Theaterstück einzuweben. So entstanden das immer wiederkehrende chorische Mantra „Alpha und Omega“, ein kurzer Film-Einpieler, in dem Antigone mit ihrem toten Bruder auf Zelluloid kommuniziert, mehrere Handy-Filme, die die einzelnen Figuren zu Wort

### TEXT 2

#### Chor (Mantra)

Ena – die Stadt Theben.  
Dio – die beiden Brüder.  
Tria – die Königskrone.  
Tessera – ist die Liebe.  
Pente – der Schicksalsfluch.  
Eksi – das Leichentuch.  
Efta – ist die Gefahr.  
Alpha und Omega.  
Efta – ist die Gefahr.  
Alpha und Omega.  
(im Flüsterton)

kommen lassen, und die Arbeit mit dem Bühnenraum, der besonders Schulorte mit Symbolcharakter für die Jugendlichen subsumierte. Da wurde das triste Schulklo ebenso wenig ausgespart wie der pittoreske Pausenhof oder die bunte Bleiverglasung der Eingangstüren.

Unsere Antigone wurde dadurch ein Theaterstück zum Mitfühlen, Miterleben und Mitfiebern. Frei nach der griechischen Tragödie, die bei den Zuschauern meist Eleos und Phobos hinterlassen sollte – Jammern und Schaudern also – um den kathartischen Effekt zu evozieren und schlussendlich die Menschen zum Nachdenken und Erinnern bewegen wollte. Einen großartigen Abschluss fand das Projekt schließlich durch die Auszeichnung mit dem hessischen Schultheaterpreis 2020!

#### Literatur

Cremer, Marcel: Der unsichtbare Zuschauer, Vith (Belgien) 2015; Agora Theater, S. 14